

Sie helfen Kindern und Jugendlichen in allen Lebenskrisen

Die Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche (JuKiTz) in Hartberg hat mit Teja Bunderla ab sofort eine Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Zudem kämpft man um die Anerkennung als Ambulatorium.

Von **Susanne Rauschenbach** | 05.00 Uhr, 11. Oktober 2018

Jedes Jahr steigt die Zahl jener Kinder und Jugendlichen, die in der **Psychosozialen Beratungsstelle (JuKiTz)** in Hartberg Hilfe suchen. Das Team ist da, wenn es um Ängste, Verhaltensauffälligkeiten, Depressionen, Störungen oder sonstige Krisen geht. Ab sofort werden die Psychologen und Psychotherapeuten durch **Teja Bunderla** verstärkt. Die Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie ist zwei Tage die Woche vor Ort.



Psychologe Markus Hollerit und die beiden Ärztinnen Teja Bunderla und Ulrike Schrittwieser © Susanne Rauschenbach

Wen sie betreut, hängt vom Bedarf ab. „Bei uns bekommt jeder ein **Abklärungsgespräch**, in dem wir schauen, was es gerade braucht“, sagt Ärztin **Ulrike Schrittwieser**, Leiterin des Psychosozialen Dienstes (PSD) in Hartberg. Mussten Kinder und Jugendliche, die neben der psychologischen auch eine ärztliche Betreuung brauchen, früher oft nach Graz fahren, können sie dieses Angebot ab sofort direkt in Hartberg in Anspruch nehmen.

„Ich mache beispielsweise auch die Nachbetreuung nach einem stationären Aufenthalt“, sagt Bunderla, die von der Uniklinik Marburg kommt und jetzt die **Standorte Hartberg und Leibnitz** verstärkt.

Eine Anlaufstelle

Dass der Bedarf da ist, beweisen die Zahlen. „Jeder vierte Klient im Psychosozialen Zentrum (PSZ) ist mittlerweile ein Kind oder Jugendlicher“, erzählt **Markus Hollerit**, Leiter des JuKiTz. Bereits ab einem Alter von vier Jahren sind er und sein Team Anlaufstelle.

“Wir verstehen uns als sozialpsychiatrische Basisversorgung. Das heißt, dass man keine psychiatrische Diagnose haben muss, um zu uns zu kommen. Es reichen Probleme und Sorgen.”

ULRIKE SCHRITTWIESER

Der **Erstkontakt** funktioniere dabei in erster Linie über Eltern, Jugendcoaches, Schulsozialarbeiter, Lehrer, das Krankenhaus oder Ärzte, erläutert Hollerit. Aber auch **Selbstzuweisungen** passierten immer wieder. „Oft begleiten Jugendliche, die schon da waren, andere Jugendliche hierher und sagen, du brauchst das jetzt“, erklärt Schrittwieser. Wie lange die Kinder und Jugendlichen im JuKiTz dann begleitet werden, hängt von den Problemen und Krisen jedes Einzelnen ab. „So lange wie notwendig, so kurz wie zielführend“, sagt die Leiterin des PSD.

Viel Zulauf

Weil der Zulauf groß ist und der Bedarf an mehr Stunden da ist, hofft man auf die **Anerkennung als Ambulatorium**, für das das Team derzeit mit Unterstützung von Bezirkshauptmann Max Wiesenhofer kämpft. „Wir stehen **kurz vor der Genehmigung**“, freut sich Schrittwieser. Kommt das endgültige Ja, gebe es nicht nur mehr Geld, Bunderla dürfte auch direkt Rezepte ausstellen. „Im Moment stelle ich einen Arztbrief aus und der Hausarzt verschreibt dann die Medikamente.“

PSZ UND JUKITZ HARTBERG

Das Psychosoziale Zentrum in Hartberg findet man in der Grünfeldgasse 9 (altes Gericht).

Der Journdienst ist unter Tel. (03332) 66 266 erreichbar. Montag bis Freitag zwischen neun und zwölf Uhr, dienstags zwischen 17 und 19 Uhr sowie Montag, Mittwoch und Donnerstag zusätzlich zwischen 13 und 15 Uhr.

Termine können zu diesen Zeiten und unter dieser Nummer vereinbart werden.

Nähere Informationen zu den Angeboten gibt es auch per Mail unter jukitz@gfsg.at sowie im Internet unter gfsg.at/kinder-jugend und unter www.facebook.com/Jukitz.

Dass der Bedarf groß ist, belegen die Zahlen der letzten Jahre: Gab es 2016 insgesamt 284 Klienten, wendeten sich 2017 bereits 304 Personen an die Stelle. 2018 waren es im ersten Halbjahr noch einmal um 25 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2017.

Leiter des JuKiTz ist Markus Hollerit, die Psychosoziale Beratungsstelle für erwachsene leitet Sandra Burgstaller.